

Strategien und Entwicklungsansätze für periphere Räume Brandenburgs

Vortrag Labor Brandenburg, Heinrich-
Böll-Stiftung Brandenburg

Potsdam, 10. 12. 2005

(Michael Thomas; BISS e.V.)

Erforderliche Neuorientierung

- Forderung nach Neuorientierung, Neudefinition des „Projekts Ostdeutschland“ allgemein
- Problematische Angleichung, Übertragung: Vom Ideal- zum Pflegefall
- Mangel an Gestaltung, Kreativität, Phantasie
- Sind wirklich *Neuorientierung* oder *Neudefinition* damit verbunden?
- Dies ist am Beispiel peripherer Region zu diskutieren

Aufriss: problematischer Hintergrund

- Von Wachstums- zu Schrumpfungslogiken: allein Markteffizienz zählt (Abriss ohne soziale Gestaltung: das Beispiel Hoyerswerda)
- Diametrale Ansätze auf *gleicher* Grundlage: Gießkanne versus Leuchttürme?
- In dieser Zuspitzung (!) liegen problematische Logiken, fatale Handlungskonsequenzen
- Geht nicht primär um moralische oder normative Argumente: Preis; Gestaltung; Partizipation

Begründete Begründungszweifel

- Zweifel, ob ausreichend begründet vom Scheitern bisheriger Regionalisierung auszugehen ist
- Zweifel, ob eine Konzentration auf Kerne/Leuchttürme die oft unterstellte Fraglosigkeit besitzt
- Diskussion um die „dezentrale Konzentration“ in Brandenburg als exemplarischer Fall: Belege für Falsifizierung sind schwer zu erbringen, damit auch die für eine einfache Umkehr
- Ergo: Mehr Suche, als rasche Antworten

Peripherisierung als Strategie?

- „Wenn die das hier als ländlichen Raum definieren, dann gibt es einen Aufstand!“
- Angst vor einer Abwertung, die der Logik folgt: da ist nichts, da kommt nichts, da muss nichts hin – da ist Peripherie!
- Demgegenüber: Stärken und Ansätze, die zu wenig entwickelt und aufgegriffen werden
- Vielleicht schaffen wir uns mehr Peripherien, als Kerne aushalten können?

Entwicklungsaufgabe Periphere Räume

- Ohne dezidierte Aktivitäten und Projekte kommt es zu finanziell teurer und sozial prekärer Entleerung, Auszehrung
- Phänomenologie zeigt vielfältige Trends einer Selbstperipherisierung:
 - (Residualbevölkerung; zw. Lethargie und Frust; über Generationen tradierte Muster; z.T. hilflose Akteure ...)
- Globalisierte Wissensgesellschaft verschärft diese Trends
- Münchhausen – ein schönes Märchen

Peripherien – nicht allein zu entwickeln

- *Negativ gilt:* Können uns sozial, finanziell, politisch diese Peripherien nicht leisten
- *Positiv gilt:* Dort liegen Chancen und Potenziale für Entwicklungsaufgaben
- Weder aber Gießkanne, noch bloßer Ausgleich, noch Warten im Windschatten zweifelhafter Leuchttürme
- Erfahrungen aus der Transformation – Plädoyer für Differenziertheit und Konkretheit

Entwicklungsprojekte – Governance Capacity

- Blockierte Potenziale, Abwärtsspiralen in Human-und Sozialpotenzial, beschleunigt durch Trends der Wissensgesellschaft
- Wie sind Innovationen im nichtinnovativen Milieu möglich?
- Projekte – keine Trendumkehr, aber Schaffen von Kristallisations- und Haltepunkten (Sozialkapital)
- Projekte mit Status Umstrukturierungsansätze

Auch in der Peripherie: Stärken stärken!

- Mögliche funktionale Verflechtungen und sinnvolle Konzentrationspunkte – eine Frage der Sichtweise
- Wenn wir sowenig wissen, *wie* zu Entwicklung zu kommen (z.B. Cluster): Warum dann gerade tragfähige Ansätze übersehen?
- Wachstumskerne in der Peripherie – die Chancen liegen in integrierter Wirtschafts- und Regionalentwicklung (konzentrierte Dezentralisierung)

MEI – vom Netzwerk zum Cluster (?)

- Tragfähige Ansätze im problematischen regionalen Kontext (Schwächen nicht ignorieren)
- Im „Überflug“ nicht zu erkennen – Synergien in der Region als Ansatzpunkte („Cluster“?)
- Erfolgreiche „half-way-storys“ und dynamische Trends (hoffnungsvoll – noch nicht stabil)
- Selektion, integrierte Stärkung solcher Trends als hinreichend differenzierte Antwort auf Herausforderungen – *„zwischen den Stühlen“*

Projektorientierte Regionalentwicklung

Von Regionalanalyse zu Beschäftigungsstrategie (AREE)

